

## Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal 2018-2020

David Freudl

**Zusammenfassung:** Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Forschungsergebnisse der letzten Jahre zum Vorkommen der Europäischen Wildkatze im Nationalpark Thayatal. Seit 2007 konnten immer wieder Nachweise über das Vorkommen dieser in Österreich als ausgestorben geltenden Tierart erbracht werden. Die Nationalparkverwaltung Thayatal hat es sich zum Ziel gemacht, die Europäische Wildkatze bei der Rückeroberung ihres ursprünglichen Lebensraumes zu unterstützen. Im Jahr 2018 wurden die Forschungsarbeiten zur Wildkatze intensiviert und neben dem Vorkommen der Wildkatze auch die Forschungsmethodik an sich, die Lebensraumvernetzung und die Migrationskorridore, die Überlappung der Lebensräume von Haus- und Wildkatzen im Nationalpark sowie die Möglichkeit einer Bestandsstützung untersucht. Neben Hinweisen zum Vorkommen der Europäischen Wildkatze im Thayatal konnte nachgewiesen werden, dass Baldrian als Lockstoff die stärksten Reaktionen bei Wildkatzen auslöst. Ebenso konnten die wichtigsten Migrationskorridore im östlichen Wein- und westlichen Waldviertel sowie in Südmähren ausgewiesen und die bedeutendsten Restoreflächen identifiziert werden. Laut den Forschungsergebnissen bewegen sich streunende Hauskatzen kaum im Nationalparkwald wodurch die Überlappung der Lebensräume der Haus- und Wildkatzen im Nationalpark als gering eingestuft werden kann. Des Weiteren konnte bei der Prüfung der Bestandsstützung festgestellt werden, dass der Nationalpark Thayatal und sein Umfeld die Faktoren für eine Bestandstützung erfüllt.

### Monitoring of the European Wildcat in the National Park Thayatal 2018 - 2020

**Abstract:** This report gives an overview of the research results of the last few years on the occurrence of the European wildcat in the Thayatal National Park. Since 2007 it has repeatedly been possible to provide evidence of the occurrence of this animal species believed to be extinct in Austria. The Thayatal National Park Administration has set itself the goal of supporting the European wildcat in reclaiming their original habitat. In 2018, the research work on wild cats was intensified and, in addition to the occurrence of wild cats, the research methodology itself, the habitat networking and migration corridors, the overlap of the habitats of domestic and wild cats in the national park and the possibility of population support were examined. In addition to information on the occurrence of the European wildcat in the Thayatal, it has been shown that valerian, as an attractant, triggers the strongest reactions in wildcats. The most important migration corridors in the eastern Weinviertel and western Waldviertel as well as in South Moravia could also be identified and the most important restoration areas were determined. According to the research results, domestic cats hardly move in the national park forest, which means that the overlap between the domestic and wild cats' habitats in the national park can be classified as low. In addition, the examination of the stock support revealed that the Thayatal National Park and its surroundings meet the factors for stock support.

**Keywords:** *Felis silvestris*, Wildcat, Thayatal National Park

### Výzkum kočky divoké v národním parku Thayatal 2018-2020

**Shrnutí:** Tato zpráva poskytuje přehled o výsledcích výzkumu, týkajícího se výskytu Evropské kočky divoké v národním parku Thayatal, v posledních letech. Od roku 2007 bylo možné pravidelně poskytnout důkazy o výskytu tohoto zvířecího druhu, který je v Rakousku považován za vyhynulý. Správa národního parku Thayatal si dala za cíl, podpořit Evropskou kočku divokou při jejím opětovném dobytí jejího původního životního prostoru. V roce 2018 byly zintenzivněny výzkumné práce týkající se kočky divoké, a kromě výskytu kočky divoké byla také zkoumána metodika výzkumu samotná, propojení biotopů a migračních koridorů, překrytí životního prostoru kočky divoké a kočky domácí v národním parku a možnost podpory stavu. Vedle důkazů o existenci Evropské kočky divoké v Thayatalu bylo možno prokázat, že kozlík lékařský vyvolává jako návnada u koček divokých ty nejsilnější reakce. Bylo možné prokázat také nejdůležitější migrační koridory ve východní oblasti Weinviertel a západní oblasti Waldviertel a na jižní Moravě a vyznačeny nejvýznamnější plochy pro obnovu stavu. Podle výsledků výzkumu se v lese národního parku téměř nepohybují rozptýleně kočky domácí, proto je možno překrytí životního prostoru koček domácích a divokých v národním parku označit za bezvýznamné. Dále bylo při prověřování podpory stavu zjištěno, že národní park Thayatal a jeho okolí splňují faktory podpory stavu.

## Einleitung

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777) ist eine der seltensten Wildtierarten der österreichischen Fauna. Die unzählbare und im Verborgenen lebende Wildkatze ist keine verwilderte Hauskatze (*Felis catus* Linnaeus, 1758), sondern eine eigenständige Tierart, die bereits seit der Steinzeit durch die europäischen Wälder streift. Die Hauskatze hingegen stammt von der afrikanischen Falbkatze (*Felis lybica* Forster, 1780), die mit der Wildkatze eng verwandt ist, ab, deren Domestizierung vor über 9 000 Jahren im Nahen Osten begonnen haben dürfte. Während die zahme Hauskatze im Laufe der Zeit ganz Europa für sich erobert hat, verlor die scheue Wildkatze zunehmend ihren Lebensraum.

Der vorwiegend in Ostösterreich und somit im Nationalpark Thayatal natürlich vorkommende Laub- und Laubmischwald ist die ursprüngliche Heimat der Europäischen Wildkatze. Die Tätigkeiten des Menschen im Naturraum und die vollzogenen Veränderungen in der Landschaft der letzten Jahrzehnte führten dazu, dass die Europäische Wildkatze aus Österreich fast komplett verschwand. In Niederösterreich hielt sich bis Mitte des 20. Jahrhunderts ein spärliches Vorkommen in den Randlagen des Wienerwalds (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2017). Daraufhin wurde es sehr ruhig um die Europäische Wildkatze, bis 2005 gab es in Österreich keine Nachweise mehr für ein autochthones Vorkommen (SPITZENBERGER 2005). Seit dem Jahr 2006 ist die Verwaltung des Nationalparks Thayatal in der Wildkatzenforschung tätig und konnte mit einer Vielzahl von Nachweisen die Rückeroberung des ursprünglichen Lebensraums durch die Europäische Wildkatze belegen (ÜBL & MÖLICH 2010).

## Entwicklung der Wildkatzenpopulation in Österreich

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777), einst eine weit verbreitete Art, ist heutzutage in Europa nur noch vereinzelt von der Iberischen Halbinsel bis in den Kaukasus sowie nordwärts bis nach Schottland vorhanden (BEUGIN et al. 2020). Da sie eine typische Waldtierart ist, ist sie von den Waldrodungen der Vergangenheit stark betroffen und wurde dadurch in kleine, übrig gebliebene Waldflächen zurückgedrängt. In Österreich war die Europäische Wildkatze während

der Warmzeit bis auf Nord- und Osttirol weit verbreitet (BAUER 2001). Die letzten Hinweise stammen aus den Jahren 1912 aus Niederösterreich und 1952 aus der Steiermark. Ab den 1970er Jahren gab es immer wieder Hinweise (Sichtungen, Totfunde) auf einzelne Individuen in Österreich (ÜBL & MÖLICH 2010). Zwischen 2000 und 2017 konnten mehrere Hinweise und Nachweise in den Bundesländern Niederösterreich, Kärnten, Burgenland, Oberösterreich, Steiermark und Tirol erbracht werden (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2017). In Niederösterreich konnte die Wildkatze mehrfach im Nationalpark Thayatal (2007, 2008, 2009, 2013, 2014, 2021) belegt werden. Es ist sowohl eine Zuwanderung aus der Slowakei als auch entlang der österreichisch-tschechischen Grenze, über das Grüne Band, denkbar. In Niederösterreich gibt es zudem eine Reihe von aktuellen Nachweisen oder Hinweisen aus der Wachau und dem Nationalpark Thayatal. Dieses partielle Auftreten der Europäischen Wildkatze in Österreich veranlasste die IUCN diese Art als „extant – noch vorhanden“ zu kategorisieren (IUCN Red List s. a.). In der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie der EU (Richtlinie 92/43/EWG 1992) ist die Europäische Wildkatze im „Anhang IV – Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse“ gelistet. Dies bedeutet, dass innerhalb der EU ein strenges Schutzsystem für das gesamte natürliche Verbreitungsgebiet angewendet werden muss (EUROPÄISCHE KOMMISSION s. a., EUROPÄISCHES RECHT s. a.). In der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs gilt sie als „regionally extinct – regional ausgestorben“ (SPITZENBERGER 2005), hier sind die Nachweise ab 2007 natürlich nicht berücksichtigt. Eine Neueinstufung der Roten Liste der Säugetiere ist für die kommenden Jahre geplant. Nach dem aktuellen Wissensstand und auf Basis der erfolgten Nach- und Hinweise muss davon ausgegangen werden, dass die Wildkatze in Österreich nur in sehr geringen Dichten vorkommt oder vereinzelt als migrierende Art auftritt. Dieser Umstand und die heimliche Lebensweise der Wildkatze erschweren es, gesicherte Nachweise für die Art zu erbringen (SLOTTA-BACHMAYR 2020).

## Der Nationalpark Thayatal als Lebensraum für die Wildkatze

Die Europäische Wildkatze findet in den naturnahen Wäldern des Nationalparks Thayatals einen optimalen Lebensraum. Ausgewiesene Ruhegebiete, die von

Besucher:innen nicht betreten werden dürfen, helfen, der störungsempfindlichen Art einen hochwertigen Lebensraum zu bieten (ÜBL & MÖLICH 2010). In weitläufigen, störungsarmen Laub- und Laubmischwäldern, die über eine Vielzahl an Strukturen, Kleinbiotopen und reichlich Totholz verfügen, fühlt sie sich am wohlsten (FRIEMBICHLER 2009). Von reinen Nadelwäldern und Forstmonokulturen hält sie sich dagegen fern, denn hier fehlt es an Versteck- und Nahrungsangeboten. Zum Rasten nutzt die Wildkatze gerne Bäume mit ausladenden Ästen, unter Baumwurzeln gelegene Höhlen, dichte Sträucher oder Reisighaufen. Aber auch jagdliche Einrichtungen, wie Futterkrippen und verlassene Hochstände dienen ihr als Verstecke. Nur zur Jagd verzichtet sie kurzfristig auf den Schutz des Waldes und begibt sich dorthin, wo ihre bevorzugte Beute, die Mäuse, reichlich zu finden sind: am Waldrand, im Bereich von Waldschlägen, Lichtungen und auf Wiesen. Für Sonnenbäder sucht die Wildkatze trockene und warme Plätze auf Felsen, Südhängen und in lichten Waldbeständen auf. Auch das Vorhandensein von Wasser ist für ihr Vorkommen bedeutend, denn sie schätzt die Nähe zu Bächen und Flüssen. Reviere von Weibchen und Männchen sind unterschiedlich groß und zudem insbesondere abhängig vom Nahrungsangebot. Bei reichlichem Nahrungsangebot müssen die Tiere weniger weit umherstreifen, um ihren Hunger zu stillen. In diesem Fall liegt die Reviergröße der Weibchen zwischen 100 und 300 Hektar. Wenn sich die Nahrungsbedingungen verschlechtern, vergrößert sich ihr Revier auf bis zu 1 000 Hektar. Die Männchen sind generell umtriebiger, ihre Reviere schwanken in der Größe zwischen 500 und 1 500 Hektar. Dabei überlappen ihre Streifgebiete jene der Weibchen. Als Faustregel gilt: Eine kleine Population muss mindestens 50 vitale, ausgewachsene Tiere im besten Fortpflanzungsalter umfassen, um zu überleben (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Dafür braucht es eine geschlossene Waldfläche von etwa 20 000 Hektar. Zur Veranschaulichung: Der Nationalpark Thayatal erstreckt sich über 1 360 Hektar und der direkt angrenzende tschechische Nationalpark Podyjí hat eine Größe von 6 260 Hektar. Die Bemühungen zum Schutz der Wildkatze müssen daher über die Reichweite der Nationalparkgrenzen hinausgehen, um von Erfolg gekrönt zu sein. Längerfristig sollte eine Wildkatzenpopulation an die 500 Tiere umfassen, damit auch strenge Winter und Tierseuchen überstanden werden können (SLOTTA-BACHMAYR 2020).

## Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal

Die Nationalparkverwaltung Thayatal wurde im Jahr 2003 auf das mögliche Vorkommen der Europäischen Wildkatze im nördlichen Waldviertel aufmerksam (ÜBL & MÖLICH 2010). Mehrere Einzelmeldungen über Sichtungen von Europäischen Wildkatzen in der Umgebung des Nationalparks Thayatal in Niederösterreich veranlassten die Nationalparkverwaltung zum Start einer intensiven Wildkatzenforschung. Als erster Schritt wurde 2006 eine Lebensraumanalyse durchgeführt, welche die Grundlage für weitere Untersuchungen bildete. Ende 2006 wurde mit einer Lockstockerhebung begonnen, um Nachweise von Europäischen Wildkatzen zu sammeln. Ab Februar 2008 wurden die Lockstöcke mit Fotofallen ausgestattet, um die Wildkatzen zusätzlich in Form von Fotos nachweisen zu können. Im Jahr 2007 konnten mithilfe der Lockstockerhebung erstmals fünf Wildkatzen nachweise erbracht werden. Laut der genetischen Analysen handelte es sich hierbei um mindestens zwei Individuen. Bis 2009 konnten insgesamt elf Wildkatzen nachweise im Nationalpark Thayatal bestätigt werden (ÜBL & MÖLICH 2010). In den Jahren 2013 – 2015 konnten weiterhin Europäische Wildkatzen mittels Proben an den Lockstöcken im Nationalpark Thayatal nachgewiesen werden (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2017).

Die Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal wurde im Rahmen eines grenzüberschreitenden INTERREG-Projektes mit dem Titel „Connecting Nature AT-CZ“ im Jahr 2018 neu aufgestellt und intensiviert. Dabei war das Ziel, das Vorkommen der Europäischen Wildkatze im Nationalpark genauer zu untersuchen, das Wissen über diese seltene Tierart zu steigern, Möglichkeiten der Unterstützung der Wildkatzenpopulation zu prüfen und auch die Forschungsmethodik an sich zu verbessern. Diesbezüglich wurde auf die bewährte Methode der Lockstockforschung zurückgegriffen, mit der bereits zwischen 2007 und 2013 mehrmals das Vorkommen der Wildkatze im Nationalpark Thayatal nachgewiesen werden konnte. Es handelt sich hierbei um sägeraue Holzpflocke von etwa 1 m Höhe, welche mit Baldrianwurzeln ausgestattet und mit Baldrianextrakt besprüht werden (GERNGROSS 2020). Die Lockstöcke dienen dabei als eine Art Haarfalle, wobei der Duft von Baldrian die Wildkatzen anlockt und dazu verleitet, sich an dem Stock zu reiben. Dabei bleiben einzelne Haare an dem Lockstock hängen mit welchen über gentechni-

sche Methoden mit hoher Sicherheit Aussagen über die Tierart getroffen werden können. Je nach Menge und Güte der Haarproben können auch einzelne Individuen, sowie Geschlecht und Herkunft bestimmt werden. Zusätzlich zu den Lockstöcken wurden Fotofallen aufgestellt, die die seltene und scheue Waldbewohnerin auch auf Bildern festhalten soll. Ein ausschließliches Fotofallenmonitoring zur sicheren Bestimmung von Wildkatzen ist nicht ausreichend. Aus diesem Grund wird bei der Wildkatzenforschung eine Kombination der zwei Methoden gleichzeitig angewendet, das Fotofallenmonitoring und die bewährte Lockstockmethode.

Seit März 2018 sind im Nationalpark Thayatal und dem benachbarten Nationalpark Podyjí 30 Lockstöcke aufgestellt worden, die mit neuen Fotofallen ein intensives Monitoring gewährleisten. Ebenso wurden an acht strategisch günstigen, durch die Korridoranalysen ausgewiesenen Lokalitäten im Wald- und Weinviertel in Kooperation mit Freiwilligen Lockstöcke und Fotofallen eingerichtet (Abb. 1). Sämtliche Standorte werden durchschnittlich alle drei Wochen aufgesucht und nach

Haar- und Kotproben abgesucht. Wichtige Hinweise liefern zusätzlich die Fotofallen, die auch nachts Farbaufnahmen machen. Sobald ein Lockstock Hinweise auf die mögliche Anwesenheit einer Wildkatze liefert, werden die Proben eingesammelt und zur genetischen Untersuchung geschickt. Falls es nicht möglich war eine Probe zu finden, besteht die Möglichkeit mit einem Wildkatzenspürhund nach weiteren Nachweisen zu suchen. Im Jahr 2021 ist es erneut geglückt genetisch das Vorkommen der Europäischen Wildkatze im Nationalpark Thayatal anhand von drei Proben zu belegen. Zwei weitere Nachweise erfolgten mittels Fotofallenbilder.

### Lockstoffforschung

Eine bei Bestandserhebungen vielerorts angewandte und bewährte Methode ist die Beköderung von Lockstöcken mit Baldrian. Baldrian ist – zumindest in Mitteleuropa – der Lockstoff mit der weitaus besten Wirkung auf Wildkatzen (GERNGROSS 2020). Dort, wo Baldrian über längere Zeiträume hinweg eingesetzt

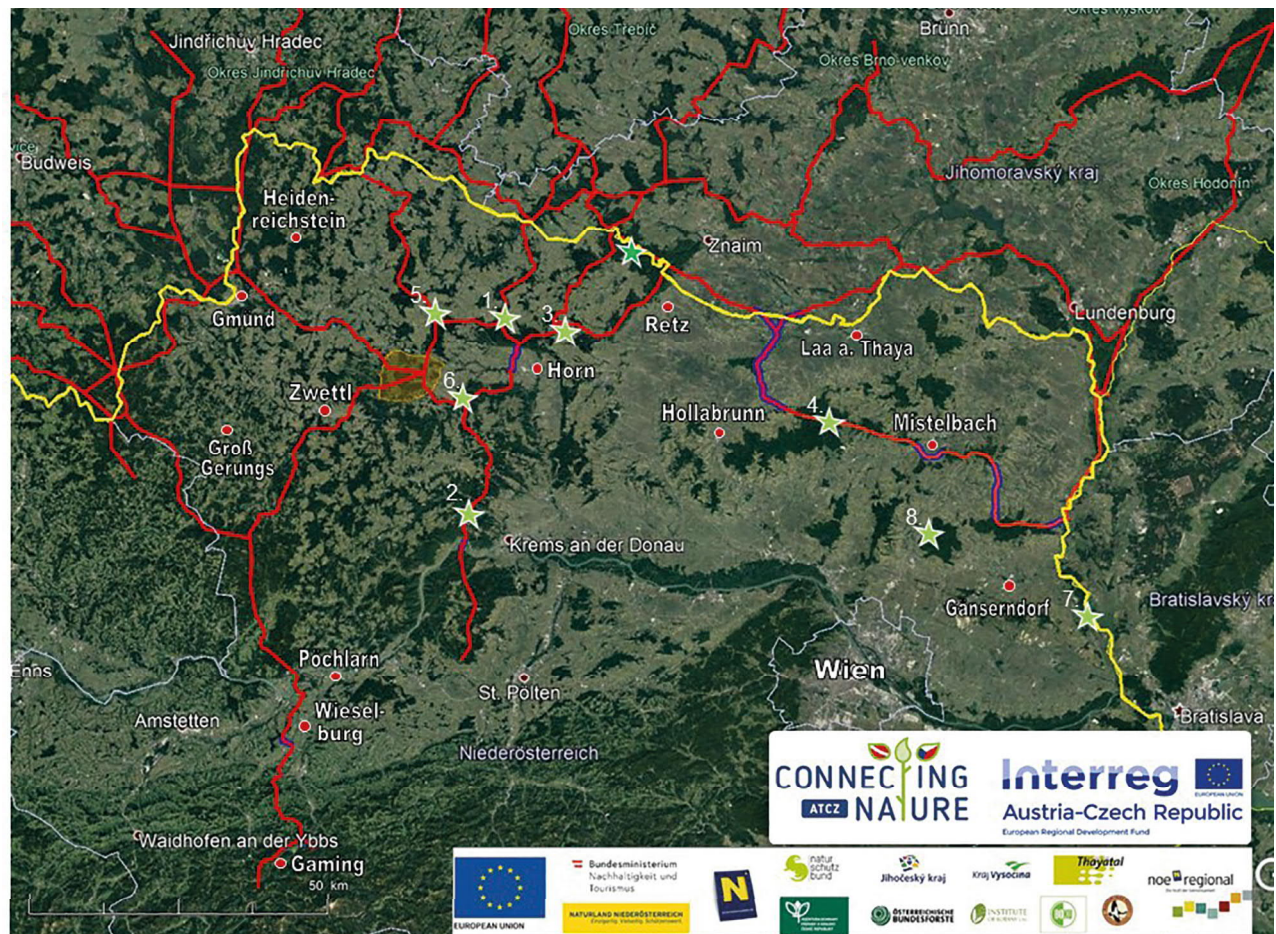


Abb. 1: Lokalitäten der Lockstöcke und Fotofallen außerhalb des Nationalparks im Wald- und Weinviertel

wird und wo die Frequenz an Fotofallenbildern und/oder an Haarproben abnimmt, können andere Lockstoffe wie z.B. Luchs-Urin als Alternative herangezogen werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass nicht alle Katzen auf den Geruch von Baldrian reagieren und zudem ein gewisser Gewöhnungseffekt auftreten kann (GERNGROSS 2020). Möglicherweise reagieren in erster Linie territoriale Katzen auf Baldrian und Durchzügler weniger. Im Rahmen der Forschungsarbeiten des Nationalpark Thayatal wurden daher auch alternative Lockmethoden getestet, um die Nachweisbarkeit der Wildkatze zu erhöhen. Insgesamt wurden sieben unterschiedliche Lockstoffe an sieben Wildkatzen in vier verschiedenen Einrichtungen erprobt und zwar im Schaugehege des Nationalpark Thayatal, im Alpenzoo Innsbruck, im Tierpark Neumünster und im Zoo der Blumengärten Hirschstetten in Wien.

Folgende Lockstoffe wurden getestet:

- Baldrian-Tinktur aus der Apotheke (als Referenz-Lockstoff)
- Lynx Urin (Forsyth Animal Lures ® / künstlich hergestelltes Luchsurin)
- Lonesome Tom Lure (Forsyth Animal Lures ® / Drüsensekrete)
- Muskaro Musk (Forsyth Animal Lures ® / Muskaro Moschus Öl)
- Ground Beaver Castor (Forsyth Animal Lures ® / Castoreum)
- Rizinusöl
- Vanille Parfum Öl (Alor ®)

Als erster Schritt wurde in jedem Gehege (Außenbereich) die Wirkung von Baldrian auf die Wildkatzen getestet. In der freien Wildbahn wurden die unterschiedlichen Duftstoffe auch im Nationalpark Thayatal sowie in der Wachau in Niederösterreich erprobt. Dazu wurde der Lockstoff an einem Lockstock oder ähnlichem Objekt aufgebracht, welches für die Katzen leicht zugänglich ist und an dem sie sich auch reiben können. Alle zwei Wochen wurde ein anderer Lockstoff getestet und nach einer Woche Pause durch den nächsten ersetzt. Mittels einer Fotofalle wurde dokumentiert, wie oft der mit Duftstoff versehene Ort aufgesucht wurde und welche Reaktion die Katzen dabei zeigten. Die Reaktion der Katzen wurde mittels Fotofalle mit Videofunktion dokumentiert. Die Aufnahmen wurden analysiert und kategorisiert. Festgehalten wurde, wie oft der Ort aufgesucht wird und die Reaktion

der Katzen auf den Lockstoff: Erwartungsgemäß erwies sich Baldrian als der Lockstoff mit den weitaus meisten Reaktionen. Kein anderer Lockstoff kam auch nur annähernd an die Wirkung von Baldrian heran – vor allem, wenn es darum geht, Haarproben für genetische Analysen zu gewinnen (GERNGROSS 2020).

### **Überlappung der Lebensräume von Haus- und Wildkatzen**

Die Wildkatzenpopulation in Österreich ist vielen Gefahren ausgesetzt, wobei Hybridisierung eine davon ist, die für die Art Wildkatze aufgrund ihrer geringen Individuendichte besonders bedrohlich ist (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Mit der Unterstützung der Nationalparkverwaltung Thayatal untersuchte Stefanie Wimmer-Schmidt im Jahr 2020 die Überlappung der Lebensräume von nicht-streunenden Hauskatzen und Europäischen Wildkatzen im Nationalpark Thayatal und Umgebung.

Die Bedrohung der Hybridisierung wurde unter anderem durch anthropogen verursachte Veränderungen der Lebensräume sowie von Populationen erzeugt (BEUGIN et al. 2020). Die größte Gefahr für die bedrohten Wildkatzen-Arten stellen daher nach YAMAGUCHI et al. (2015) die Hauskatzen durch Hybridisierung sowie Konkurrenz und Krankheitsübertragung dar.

In Europa konnte bereits in mehreren Ländern eine Hybridisierung zwischen Hauskatzen und Europäischen Wildkatzen nachgewiesen werden. Von niedrigeren Raten im Nordosten Frankreichs mit 0-9,5% (BEUGIN et al. 2020), Portugal mit 14% (OLIVEIRA et al. 2008), Deutschland mit 18,4% (HERTWIG et al. 2009) bis hin zu höheren Raten in der Schweizer Jura mit 21-54% (NUSSBERGER et al. 2014), Ungarn mit 25-45% (LECIS et al. 2006) und Schottland, wo die genetische Integrität der Europäischen Wildkatze ernsthaft beeinträchtigt ist (SENN et al. 2019). Eine aktuelle Studie von TIESMEYER et al. (2020), wo Proben von 13 europäischen Ländern mit den gleichen Methoden untersucht wurden, zeigen ähnliche Ergebnisse. Im westlichen Zentraleuropa, in Mitteldeutschland und Südosteuropa gab es die niedrigsten Hybridisierungsraten (3-5%) und die häufigsten Hybridisierungsraten gab es in Schottland. In dieser Studie wurden auch in Österreich 21 Stichproben gesammelt und es konnte bereits ein Hybrid detektiert werden.



Ziel der Untersuchung war mithilfe von GPS-Halsbändern die Streifgebiete und Aktivitätsphasen freilaufender Hauskatzen im und in der Umgebung des Nationalpark Thayatal zu erheben (Abb. 2, 3). Insgesamt wurden acht Hauskatzen besendert, wobei 2896 GPS-Punkte gesammelt und für die Auswertungen verwendet wurden (WIMMER-SCHMIDT 2021). Die Anzahl der GPS-Punkte bei den jeweiligen Hauskatzen liegt zwischen 98 und 506, mit einem Mittelwert von 362 GPS-Punkten pro Hauskatze. Die berechnete Genauigkeit der GPS-Lokalisationen ergab im Durchschnitt 6 m.

Bei allen acht Hauskatzen werden über 70 % Siedlungsgebiete genutzt. Alle anderen Habitattypen, wie Wald und Baum-/Heckenreihe, liegen bei den Hauskatzen unter 10%. Die Flächennutzung aller Hauskatzen gemeinsam (Gesamt) zeigt, dass zu 88 % Siedlungsgebiet, 5 % Landwirtschaft, 3 % Grünflächen, je 2 % Wald und Baum-/Heckenreihen in Anspruch genommen werden (WIMMER-SCHMIDT 2021). Somit ist eine Überlappung der Lebensräume von Haus- und Wildkatzen im Nationalpark Thayatal so gut wie nicht vorhanden.



Abb. 2: Streifgebiet von besendeter Hauskatze (Carlos) in Hardegg im Februar 2020

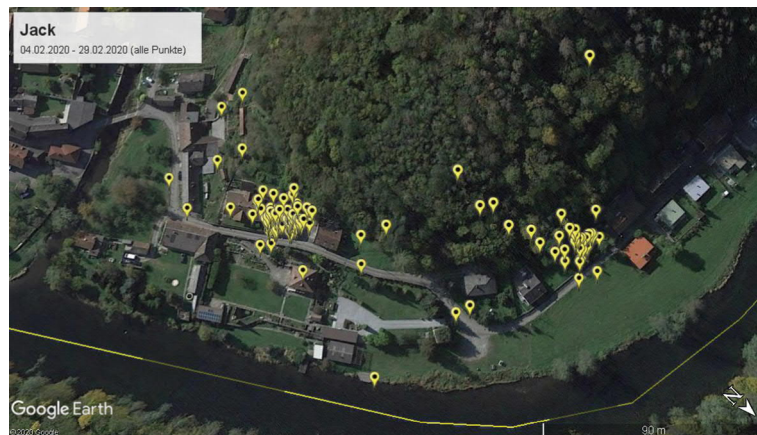


Abb. 3: Streifgebiet von besendeter Hauskatze (Jack) in Hardegg im Februar 2020

## Lebensraumvernetzung – Wildkatzenkorridorplan

Um die Wildkatze bei ihrer Rückkehr nach Österreich zu unterstützen, gilt es neben dem Erhalt von geeigneten Lebensräumen auch die Vernetzung dieser Habitate zu fördern. Aus diesem Grund wird im Nationalpark Thayatal nicht nur intensiv nach der Wildkatze geforscht, sondern auch mögliche Migrationskorridore untersucht. DI Horst Leitner, Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e.U. wurde vom Nationalpark Thayatal beauftragt, einen Wildkatzenkorridorplan (Abb. 4) im Wald- und Weinviertel in Österreich und in den Kreisen Südböhmen und Südmähren in Tschechien im Rahmen des INTERREG-Projektes MaGIC-Landscapes zu erstellen (LEISSING et al 2021).

## Bestandstützungskonzept für die Wildkatze

Obwohl es immer wieder im Nationalpark Thayatal Nachweise zum Vorkommen der Europäischen Wildkatze gibt, ist die Anzahl dennoch überschaubar und für eine selbsterhaltende Population ist der Wildkatzenbestand in Österreich derzeit noch nicht ausreichend (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Daher stellte sich die Nationalparkverwaltung Thayatal die Frage, wie die Wildkatze bei ihrer Rückkehr nach Österreich unterstützt werden könnte. Neben der Verbesserung des Lebensraumes und seiner Vernetzung, kam auch die Frage auf, ob eine Bestandsstützung im Nationalpark Thayatal und ihrer Umgebung sinnvoll wäre. Vor diesem Hintergrund beauftragte die Nationalparkverwaltung Dr. Leopold Slotta-Bachmayr mit der Ausarbeitung eines Bestandstützungskonzeptes.

Im Rahmen des Konzeptes wurden jene Faktoren diskutiert, die zur Entscheidung für eine sinnvolle Freilassung notwendig sind (SLOTTA-BACHMAYR 2020):

1. Die Verfügbarkeit des Lebensraums
2. Der Bestand in freier Wildbahn
3. Die Verfügbarkeit von Wildkatzen für die Freilassung
4. Die Akzeptanz unter den Landnutzern
5. Das Management von Hauskatzen

Die Bewertung des Faktors Verfügbarkeit des Lebensraums wurde erfüllt und bedarf keiner weiteren Maßnahme (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Nach einer Habitatstudie von FRIEMBICHLER (2009) ist in Österreich ausreichend Lebensraum für die Wildkatze vorhanden. Zirka 45 % des österreichischen Bundesgebietes sind für die Wildkatze geeignet. Adäquate Wildkatzenlebensräume befinden sich vor allem randalpin im Norden und Süden der Alpen, im Südosten Österreichs, im Donautal sowie im Bereich der Böhmisches Masse. Basierend auf diesem Habitatmodell könnten in Österreich mehr als 300 Wildkatzen leben, demnach stellt die Lebensraumverfügbarkeit keinen limitierenden Faktor für die Wildkatze dar (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012).

Da der aktuelle Bestand der Europäischen Wildkatze in freier Wildbahn in Österreich nach heutigem Wissensstand nicht ausreichend ist um die Population zu erhalten (SLOTTA-BACHMAYR 2020) wird vermutet, dass einzelne Individuen aus den Populationen in den Nachbarstaaten, in erster Linie aus Italien und Slowenien, vereinzelt auch aus Deutschland und der Slowakei, zuwandern. Eine Modellrechnung im Rahmen des Aktionsplans zum Schutz der Wildkatze hat gezeigt, dass eine Wildkatzenpopulation nur dann langfristig überlebensfähig ist, wenn sie aus mindestens 50 vitalen, ausgewachsene Tieren im besten Fortpflanzungsalter besteht (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012). Diese Populationsgröße wird nach aktuellem Wissensstand in Österreich nicht erreicht.

Der Faktor Verfügbarkeit von Wildkatzen für die Freilassung ist ein Wesentlicher für jede erfolgreiche Bestandsstützung. In der Europäischen Zooorganisation (EAZA) beteiligen sich derzeit 16 Einrichtungen an einem Monitoring Programm für die Europäische Wildkatze und züchten bis zu 32 Jungtiere (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Im Rahmen dieses Programms werden Tiere genetisch auf ihre Artzugehörigkeit untersucht und nur sichere Europäische Wildkatzen werden erfasst. Es wird ein Zuchtbuch geführt und der Bestand und die Nachzuchten durch einen gemeinsamen Koordinator gemanagt. Gemäß diesen Daten stehen mindestens zehn Wildkatzen aus unterschiedlicher Herkunft für eine Freilassung zur Verfügung (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Die Akzeptanz unter den Landnutzern muss mit einer Stakeholderanalyse erhoben werden.

Hauskatzen stellen als potentielle Krankheitsüberträger und wegen einer möglichen Hybridisierung eine

Gefahr für die Wildkatze dar, wie sich beispielsweise auch in Frankreich zeigte (GERMAIN et al. 2008). Die Übertragung von Krankheiten, wie das Feline Leukämie Virus oder Feline Immunodefizit Virus (LEUTENEGGER et al. 1999, MCORIST & KITCHENER 1994, RAČNIK et al. 2008) sind eine reelle Gefahr. Als begleitende Maßnahme müsste daher, zumindest im unmittelbaren Freilassungsgebiet, in Zusammenarbeit mit lokalen Tierärzten auf eine flächendeckende Impfung bzw. Kastration von freilaufenden Hauskatzen geachtet werden (SLOTTA-BACHMAYR 2020).

Alle Faktoren weisen auf eine sinnvolle Durchführung einer Freilassung der Wildkatze im Wald- und Weinviertel hin (SLOTTA-BACHMAYR 2020). Über die weitere Vorgehensweise einer Beteiligung der Nationalpark Thayatal GmbH bei einer Bestandsstützung der Europäischen Wildkatze muss noch entschieden werden, diese ist unter anderem von einer langfristigen Finanzierung abhängig.

## Resümee

Durch die Forschungsarbeiten des Nationalparks Thayatal in den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass die Lockstockforschung versehen mit dem Duftstoff Baldrian weiterhin die beste Methode ist, die Europäische Wildkatze in einem Gebiet nachzuweisen. Ebenfalls konnte festgestellt werden, dass die Lebensräume nicht-streunender Hauskatze in der Region nicht allzu sehr mit jenen der Europäischen Wildkatze überlappen. Des Weiteren wurde die Bedeutung der Lebensraumvernetzung und der Migrationskorridore für die Rückkehr der Europäischen Wildkatze hervorgehoben. Es zeigte sich, welche Standorte auch überregional aufgrund ihrer Funktion als Korridor besonders schützenswert sind und an welchen Standorten in dieser Hinsicht Renaturierungsmaßnahmen notwendig sind. Es hat sich ebenfalls herausgestellt, dass der Nationalpark und seine Umgebung eine aktive Stützung des Wildkatzenbestands durch Auswilderung die notwendigen Faktoren erfüllt und eine solche erwägenswert ist.

Zusammengefasst deutet dies darauf hin, dass es noch viel zu erforschen gilt und zurzeit nicht alle Bedingungen für eine heimische Wildkatzenpopulation erfüllt sind. Daher wird die Nationalparkverwaltung Thayatal auch zukünftig zur Europäischen Wildkatze forschen und sie bestmöglich bei ihrer vorsichtigen Rückkehr nach Österreich unterstützen.

## Literatur

- BAUER, K. (2001): Wildkatzen. – In: F. Spitzenberger (Hrsg.), Die Säugetierfauna Österreichs, 665-671, Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Wien) 13
- BEUGIN, M.P., SALVADOR, O., LEBLANC, G., QUENEY, G., NATOLI, E., PONTIER, D. (2020): Hybridization between *Felis silvestris silvestris* and *Felis silvestris catus* in two contrasted environments in France. – *Ecology and Evolution* 10: 263-276
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (s. a.): [https://ec.europa.eu/environment/nature/legislation/habitatsdirective/index\\_en.htm](https://ec.europa.eu/environment/nature/legislation/habitatsdirective/index_en.htm) [28.10.2020]
- EUROPÄISCHES RECHT (s. a.): <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:31992L0043> [28.10.2020]
- FRIEMBICHLER, S. (2009): Die potentielle Verbreitung der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in Österreich als Entscheidungsgrundlage für weitere Schutzmaßnahmen. – Diplomarbeit Univ. Salzburg
- GERMAIN, E., BENHAMOU, S., POULLE, M. L. (2008): Spatio-temporal sharing between the European wildcat, the domestic cat and their hybrids. – *Journal of Zoology* 276: 195-203
- GERNGROSS, P. (2020): Wildkatzen-Projekt „Entwicklung und Erprobung alternativer Lockmethoden zur Verbesserung der Nachweisbarkeit der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*)“. – unveröff. Abschlussbericht
- HERTWIG, S., SCHWEIZER, M., STEPANOW, S., JUNGNIKEL, A., BÖHLE, U.-R., FISCHER, M. (2009): Regionally high rates of hybridization and introgression in German wildcat populations (*Felis silvestris*, Carnivora, Felidae). – *Journal of zoological systematics and evolutionary research* 47: 283-297
- IUCN Red List (s. a.): <https://www.iucnredlist.org/species/6035472/112955994> [28.10.2020]
- LECIS, R., PIERPAOLI, M., BIRÒ, Z.S., SZEMETHY, L., RAGNI, B., VERCILLO, F., RANDI, E. (2006): Bayesian analyses of admixture in wild and domestic cats (*Felis silvestris*) using linked microsatellite loci. – *Molecular Ecology* 15: 119-131
- LEISSING, D., LEITNER, H., GRILLMAYER, R. (2021): Wildkatzenkorridorplan für das Wald- und Weinviertel in Österreich und die Kreise Südböhmen und Südmähren in Tschechien. – *Naturkundliche Mitteilungen aus den Landessammlungen Niederösterreich* 31: 229-238
- LEUTENEGGER, C.M., HOFMANN-LEHMANN, R., RIOLS, C., LIBEREK, M., WOREL, G., LUPS, P., LUTZ, H. (1999): Viral infections in free-living populations of the European wildcat. – *Journal of Wildlife Diseases* 35: 678-686
- MCORIST, S., & KITCHENER, A.C. (1994): Current threats to the European wildcat, *Felis silvestris*, in Scotland. – *Ambio* 23: 243-245
- NUSSBERGER, B., WANDELER, P., WEBER, D., KELLER, L.F. (2014): Monitoring introgression in European wildcats in the Swiss Jura. – *Conservation Genetics* 15: 1219-1230
- OLIVEIRA, R., GODINHO, R., RANDI, E., FERRAND, N., ALVES, P.C. (2008): Molecular analysis of hybridisation between wild and domestic cats (*Felis silvestris*) in Portugal: Implications for conservation. – *Conservation Genetics* 9: 1-11
- RAČNIK, J., SKRBINŠEK, T., POTOČNIK, H., KLJUN, F., KOS, I., TOZON, N. (2008): Viral infections in wild-living European wildcats in Slovenia. – *European Journal of Wildlife Research* 54: 767
- SENN, H.V., GHAZALI, M., KADEN, J., BARCLAY, D., HARROWER, B., CAMPBELL, R.D., KITCHENER, A.C. (2019): Distinguishing the victim from the threat: SNP-based methods reveal the extent of introgressive hybridization between wildcats and domestic cats in Scotland and inform future in situ and ex situ management options for species restoration. – *Evolutionary Applications* 12: 399-414
- SLOTTA-BACHMAYR, L. (2020): Bestandsstützungskonzept Wildkatze im Nationalpark Thayatal. – unveröff. Abschlussbericht, Salzburg, 58 pp.
- SLOTTA-BACHMAYR, L., FRIEMBICHLER, S., HAGENSTEIN, I. (2012): Die Wildkatze (*Felis silvestris* Schreber 1777) in Österreich - II. Status und Gefährdung der Europäischen Wildkatze in Österreich und den angrenzenden Staaten. – *Mitteilungen aus dem Haus der Natur* 20: 69-79
- SLOTTA-BACHMAYR, L., GERNGROSS, P., MEIKL, M., HAGENSTEIN, I. (2017): Der aktuelle Wissensstand über die Verbreitung der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777) in Österreich. – *Acta ZooBot Austria* 154: 165-177
- SPITZENBERGER, F. (2005): Rote Liste der Säugetiere Österreichs (Mammalia) – In: K.P. Zulka (Red.), Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1, 45-62, Böhlau Verlag: Wien
- TIESMEYER, A., RAMOS, L., LUCAS, J., STEYER, K., ALVES, P., ASTARAS, C., BRIX, M., CRAGNOLINI, M., DOMOKOS, C., HEGYELI, Z., JANSSEN, R., KITCHENER, A., LAMBINET, C., MESTDAGH, X., MIGLI, D., MONTERROSO, P., MULDER, J., SCHOCKERT, V., YOULATOS, D., PFENNINGER, M., NOWAK, C. (2020): Range-wide patterns of human-mediated hybridisation in European wildcats. – *Conservation genetics* 21: 247-260
- ÜBL, C. & MÖLICH, T. (2010): Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal. – *Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum* 21: 445-454
- WIMMER-SCHMIDT, S. (2021): Die Habitatnutzung der Hauskatze (*Felis catus*) im Vorkommensgebiet der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*) im Nationalpark Thayatal. – Masterarbeit Universität f. Bodenkultur
- YAMAGUCHI, N., KITCHENER, A., DRISCOLL, C., NUSSBERGER, B. (2015). *Felis silvestris*. – The IUCN Red List of Threatened Species 2015: e.T60354712A50652361. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2015-2.RLTS.T60354712A50652361.en>

David Freudl (david.freudl@np-thayatal.at)

Nationalpark Thayatal GmbH, Merkersdorf 90, 2082 Hardegg, Austria



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Mitteilungen aus den Landessammlungen Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Freudl David

Artikel/Article: [Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal 2018-2020 221-228](#)